Ueber die Steuern.

In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit bekanntlich in Deutschland auf. In Amerika, wo dieselbe gar nicht heimisch ist, beginnt mit dem Geldpunkt nur eine um so größere Ungemüthlichkeit. Der tolle Weiberspuk im Westen droht jetzt auch im Osten, und wird offenbar wie alle amerikanischen religiösen, socialen und politischen Pestilenzen (Ismen nannte man sie früher und suchte damit ihren Hauptverfechter Horaz Greeley lächerlich zu machen) ihren Rundgang durch das ganze Land fortsetzen, bis sie auf ihrer Krisis angelangt in das Gegentheil umschlägt. Von mancher Seite wird zwar angenommen, daß sie nur die Einleitung zu einer neuen nativistischen Bewegung sein werde. Ja, wenn der Geldpunkt nicht wäre!

Vielen Amerikanern macht der Weiber-Spektakel großes Vergnügen; selbst Leute, welche den Temperenz-Fanatismus nicht lieben, sehen doch darin einen Beweis der moralischen Kraft und der hohen Bildung und Stellung des amerikanischen Weibes. Aufgeklärte Männer denken freilich anders; ihnen ist dieser Unfug eine beklagenswerthe Verirrung und ein Beweis großer Unbildung und höchst oberflächlicher, rein äußerlicher Religiosität, womit geistiger Hochmuth, Heuchelei und brutale Unduldsamkeit in engster Verbindung stehen.

Aber diese Ansicht, ist wie die Aufklärung selbst in der Minorität. So muß man denn von der gewaltigen Ungemüthlichkeit des Geldpunkts die erste Aufregung zu vernünftigen Ansichten erwarten. Die Temperenz-Weiber sind im Begriff ein kolossales Geschäft zu zerstören, welches Millionen von Menschen ernährt, und dessen Betriebskapital hunderte, wenn nicht tausende von Millionen Dollars in den Ver. Staaten beträgt. Aber noch mehr! Dieses Geschäft, liefert nebst dem Tabaks-Geschäft den Ver. Staaten im Augenblick fast alle ihre inneren Steuern, und zwar betrugen dieselben in 1873 über 95 Millionen Dollars. Die Weiber wollen jetzt auch gegen den Tabak, (Billiards und Kegelbahnen nicht zu vergessen) zu Felde ziehen. Woher soll die Union alsdann ihre Steuern bekommen, abgesehen davon daß es ein vollständiger Rechtsbruch wäre wenn legitime Geschäfte nicht gegen Vernichtung ausreichend geschützt werden sollten, gleichviel ob Männer oder Weiber die Angreifer und Rechtsverletzer sind.

Der „Washington Sentinal," welcher den ekelhaften Skandal vom Geldstandpunkt betrachtet, stellt folgendes beherzigenswerthes Rechen-Exempel auf:

Binnen-Steuern von 1873 bis incl. 1873.

Spirituosen	$388,237,918.16
Taback	234,600,140.35
Gegohrene Getränke	62,289,737.82
	$682,117,795.37

Binnen-Steuern für 1873.

Total-Summe aller Binnen-Steuern		$114,005,656.09
Spirituosen	$52,099,371.78	
Taback	31,386,363.09	
Gegohrene Getränke	9,321,937.84	
	$95,810,612.71	
		95,810,612.71
Bleibt für Steuern von allen Gegenständen außer Spirituosen, Tabak und gegohrenen Getränken nur		$18,261,843.38

Dieser Berechnung fügte der „Sentinel" die folgende Erörterung hinzu:

Es ist aus dieser Tabelle ersichtlich, daß die schwersten Steuern im Lande gerade von den Fabrikanten derjenigen Artikel bezahlt werden, welche die Temperenz-Kreuzfahrer in Massachusetts, Ohio, Indiana und anderen Staaten zu zerstören beabsichtigen, wodurch die Regierung um mehr als 83 Prozent ihrer Binnensteuern beraubt werden würden. Die Einnahmen aus allen andern Quellen betrugen im letzten Jahre nur $18,264,843.38, was natürlich für die Bedürfnisse der Regierung nicht genügt.

In Ohio betrugen 1873 die Einnahmen an Binnensteuern $14,851,309. Daran waren für Spirituosen, Taback u. gegohrne Getränke $84,503,922, was für alle andern Gegenstände nur $347,387 übrig läßt. In Massachusetts betrugen die Gesammt-Einnahmen $3,761,004, wovon wiederum $2,328,131 auf jene drei Artikel kommen, was für andere Einnahmequellen nur $909,873 übrig läßt. Der Regierung droht daher die Gefahr, in jenen beiden Staaten allein $17,355,054 durch jene Temperenz-Fanatiker zu verlieren.

Es ist aber die Pflicht der Regierung, sich zu schützen. Sie kann nicht ruhig zusehen, wie ihre bedeutendsten Einnahmequellen zerstört und friedliche, gesetzliebende Steuerzahler durch eine von frömmelnden Heuchlern angeführte bigotte und fanatische Pöbelrotte belästigt werden.

Das tausendjährige Reich.

Die Bewegung der Farmer im Westen ist eine sehr wichtige, weil sie das gesammte Farmer-Element zu einer gemeinsamen Agitation zusammenfaßt. Wenn sie sich dem politischen Demagogenthum auf die Dauer entziehen könnte, könnte man die größten Erwartungen daraufsetzen, aber Das ist um so weniger auf die Dauer zu hoffen, da schon jetzt dieser Einfluß hier und da sich offenbart.

Was ihre Bestrebungen betrifft, so sind all ihre praktischen Vornahmen, ihre Cooperativ-Gesellschaften für Beförderung ihrer Ernte, für Ankauf ihrer Bedürfnisse etc. natürlich von großem Nutzen, eine Reform unseres öffentlichen und geschäftlichen Lebens entsteht jedoch daraus nicht, wie Viele sich einbilden.

Die Erklärungen in der Platform der Grangers gegen Monopole, hohe Zinsen, Corruption, Bestechung etc. entfernen alle dies ebensowenig aus der Welt, wie schon unzählige andere naive Beschlüsse ähnlicher Art das gethan haben. Eine recht gute Beleuchtung dieses vergeblichen Kampfes mit Worten gegen unsre socialen und politischen Zustände und Gebrechen, gibt die „Chicago Union" in einem Artikel, welcher nachstehend folgt. Sie sagt:

Wenn—ja wenn das vert—— wenn nicht wäre, möchte das Millenium durch die Grangers herbeigeführt werden.

In ihrer Platform behaupten sie weder Feinde von Eisenbahnen, schiffbaren Canälen von Corporationen zu sein, wenn diese keine Landpiraten und Monopolisten wären, würden die Grangers ihre Freunde sein.

Sie sind keine Feinde des Kapitals, aber opponiren der Tyrannei der Monopole.

Und wenn die Kapitalisten ihr Geld ohne Zinsen ausliehen, wäre den Grangers geholfen. --

Sie verlangen, daß dem Antagonismus zwischen dem Capital und den arbeitenden Klassen ein Ende gemacht werde,

und wenn den Arbeitern ein Licht darüber aufginge, daß sobald er das Produkt seiner Arbeit dem Consumenten direkt in die Hände liefert, er den größten Theil des Kapitals isolirt, dann würde von einem Antagonismus zwischen Kapital und der arbeitenden Klasse keine Rede mehr sein.

Sie sind gegen hohe Gehalte, hohen Zinsfuß und exorbitante Profit-Prozente im Umsatz von Waaren.

Wenn die übrigen Staaten, Illinois darin nachahmen möchten und die Gehalte der Beamten, wie z. B. in Cook County von $50,000 bis $75,000 wie früher, auf $3000 herabsetzen, dann wäre der fromme Wunsch der Granger erfüllt. Und wenn Geld nicht ebenso gut ein Handelsartikel wäre, als das Getreide und Vieh der Grangers, dann möchte es vernünftig sein Wuchergesetze zu erlassen und was die Profit Prozente auf Waaren betrifft, möchten wir bemerken, daß wir noch niemals von einem Farmer gehört haben, der seinen Weizen oder Korn unter dem höchsten Marktpreis verkaufte, ohne die geringste Rücksicht auf zu hohen Profit.

Es ist die Pflicht jedes Mitgliedes, die Handlungsweise der politischen Partei, der er angehört, so zu beeinflussen, daß sie nur Gutes thut.

Wenn die Politiker beider Parteien über solches sentimentales Blech nicht lachen würden, möchten alle übrigen Beschlüsse überflüssig sein.

Es ist ihre Pflicht, die Corruption, das Bestechungs- und Trickwesen zu vernichten, darauf zu sehen, daß nur fähige, pflichtgetreue und ehrenhafte Männer, die fest zu ihren industriellen Interessen stehen, für Vertrauensämter nominirt werden, und dafür zu sorgen, daß stets nach dem Grundsatz, der jedes Mitglied ihres Ordens charakterisiren sollte, daß das Amt den Mann und nicht der Mann das Amt suchen soll, verfahren werde.

Wenn diese Grundsätze nicht schon hundert Mal in politischen Platformen abgeleiert worden wären, d. h. wenn sie nicht so alt wären, dann wären sie neu.

Sie erkennen den Grundsatz, daß Verschiedenartigkeit der Meinungen kein Verbrechen ist, an und glauben, daß „Schritte zur wahren Erkenntniß durch die Verschiedenartigkeit der Meinungen geschehen," aber „der Fehler in der Bitterkeit der Debatten liegt."

Wenn Corruption und Ehrlichkeit in öffentlichen Aemtern, Raubzoll und Freihandel, gleichberechtigte Dinge und nur auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen sind, dann hat obiger „Grundsatz" der Granger Sinn, sonst aber ist es leeres Gewäsch.

Sie verlangen zweckmäßige Gleichheit, Schutz der Schwachen, Beschränkung der Starken, kurz—gleichmäßig vertheilte Lasten und Gewalten. Dies sind amerikanische Ideen, es ist die wahre Essenz der amerikanischen Unabhängigkeit, und wer das Gegentheil verlangt, ist unwürdig ein Sohn oder eine Tochter der amerikanischen Republik zu sein.

Wenn der Jugend dieses Landes nicht schon in den frühesten Jahren der Grundsatz eingebläut würde, daß Geld den Starken und Armuth den Schwachen macht, daß sie um reich zu werden, blos gesetzlich ehrlich das Geld verdienen sollen, sonst aber machen was gemacht werden kann, dann möchten obige Ideen als die wahre Essenz der amerikanischen Unabhängigkeit vom Volke anerkannt werden, wie es jetzt ist, erzeugen dieselben blos ein spöttisches Lächeln.

Jeder Patron kann sich der politischen Partei anschließen, die seinen Grundsätzen am meisten entspricht.

Wenn beide politische Partrien den Wünschen der Grangers entsprechen, dann sehen wir nicht ein, wozu die Organisation da ist. Beabsichtigen die Grangers eine neue Partei zu bilden, dann hat obiges keinen Sinn.

Viele, die nicht den Boden pflügen, wie Handwerker, Künstler, Arbeiter etc. sind von ihrer Organisation ausgeschlossen, aber sie bitten alle guten Bürger, sich ihren Reformbestrebungen anzuschließen, damit sie die letzte Spur von Tyrannei und Corruption aus ihrer Mitte entfernen.

Wenn die Reformbestrebungen der Granger auf reinen Absichten beruhen, und sie es ehrlich mit den Handwerkern, Künstlern und Arbeitern meinen, weßhalb das Logenwesen, weßhalb die lächerliche Geheimthuerei? Oder sollen die Reformbestrebungen nur den Grangers zu Gute kommen, und der Rest der Bevölkerung höflichst eingeladen werden, für sie die Kastanien aus dem Feuer zu holen? Zum Schluße wird durch den letzten Beschluß dem Gesalbader die Krone dadurch aufgesetzt, daß die Granger für die Weiberrechte ins Zeug gehen, indem sie folgenden Beschluß fassen.

Last but not least verkündigen wir, daß wir, um zu zeigen, wie wir nach einer gerechten Würdigung der Eigenschaften des Weibes streben, Frauen als Mitglieder im Orden aufgenommen und sie zu Beamten in diesem erwählt haben.

Wenn die Yankee-Weiber nicht verrückte Sentimentalisten sondern vernünftige Wesen wären, und uns die täglichen Vorgänge in Ohio und Indiana die Eigenschaften jener Weiber nicht vollständig würdigen lehrten, wenn uns nicht erst vorgestern Abend hier in Chicago durch eine Versammlung keifender Unterröcke in folgendem Beschluß die Eigenschaften der Durchschnitts-Amerikanerin, zur Würdigung unterbreitet worden wären, dann möchten wir versucht sein, den Grangers beizupflichten.

Hier der Beschluß:

Beschlossen, daß wir die Leiter unserer städtischen Angelegenheiten als Männer betrachten, bei denen alle gewöhnlichen Gnadenmittel verloren gegangen, daß wir unsere evangelischen Schwestern in Ohio bitten, schnell hierher zu kommen und unsere Stadthalle zu umzingeln, und solche Gebete gen Himmel steigen zu lassen, daß derselbe sich öffne zum Besten unserer sündigen Stadt und einen solchen Regen göttlichen Geistes herabfallen lasse, daß unsere Regierer auf die Erde niederfallen und veranlaßt werden, wie Saul zu Tarsus, auszurufen: „Herr, was willst Du, das ich thun soll."

Wir haben den Schlachtruf für die Freiheit unterzeichnet, und wir haben keine Feiglinge in unserem Lande, sondern wir können nicht zurückgeben, wenn wir auch wollten, denn wir sind vorwärts höheren Gefilden durch eine unsichtbare Hand zugeführt worden, die mächtiger ist als alle unsere Gegner, und wenn wir dann alle in Frieden versammelt sind, dann werden alle Völker der Erde sich freuen, daß das Recht die Oberhand bekommen hat und Republikanismus kein Fehlschlag ist.

Wenn solches gräuliches Blech von den Grangern als der Ausdruck der weiblichen Eigenschaften gewürdigt wird, wenn die Grangers beabsichtigen, diese, von religiösem Fanatismus rein blind gemachten Furien auf ihren Schultern an den Wahlkasten und in die öffentlichen Aemter zu schaffen, oder mit anderen Worten, wenn die Grangers sich die Aufgabe gestellt haben, in diesem, der Freiheit gewidmeten Lande, die pietistische Heuchelei, Temperenzlerei und alle anderen verrückten Ideen zu Ehren zu bringen, dann werden sie zu ihrem Schaden ausfinden, daß sie die Rechnung ohne das Wenn gemacht.

Die Regierung vs. Union Pacific Eisenbahn.

Ueber diesen Prozeß, welcher jetzt im Wege der Appellation gegen die Entscheidung der Ver. Staaten Circuit Court von Connecticut vor die Ver. Staaten Supreme Court gebracht wird, herrschen manche unklare Vorstellungen vor, und es mag daher der wahre Sachverhalt in Kürze dargelegt werden. Die Regierung ertheilte an die Compagnie den Charter für den Bau der Bahn, und gewährte ihr die folgenden Unterstützungen und Begünstigungen: 1) 20 Meilen Breite zu beiden Seiten des Geleises die alternirenden Sektionen öffentlicher Ländereien, d. i. 12,800 Acker pro Meile Bahn), 2) ein Darlehn von $27,000,000 Regierungs-Bonds auf 30 Jahre; 3) das Privilegium „Erste Hypothek Bonds" im Werthe von $27,000,000 auszugeben. Der Zweck, für welchen an die Compagnie die obigen Privilegien, Darlehen und Geschenke verliehen wurden, war nach dem Wortlaut des Charters: „Die Interessen und die Wohlfahrt des Landes durch den Bau der genannten Eisenbahn und ihren regelmäßigen Betrieb zu fördern und der Regierung zu allen Zeiten, besonders aber zu Kriegszeiten die Benutzung der Bahn und den Nutzen derselben für Post-, Militär- und andere Zwecke zu sichern."

Die Bedingungen, welche an die obigen Schenkungen u. Vergünstigungen geknüpft wurden, waren 1) daß die Regierung berechtigt sein sollte, von den Beiträgen, welche der Compagnie zukommen, für die Beförderung der Post, der Truppen und der Vorräthe für Soldaten und Indianer die Hälfte einzubehalten zur allmähligen Abtragung der Schuld von $27,000,000 an die Regierung; 2) daß die Regierung jedes Jahr fünf Prozent von dem Reingewinn der Compagnie erhalten soll; 6) daß alle Aktien voll aufbezahlt werden müssen; 4) daß das Aktien-Capital nicht $100,000,000 oder die Kosten des Baues der Bahn übersteigen darf; 5) daß das Direktorium aus 15 Personen bestehen soll, wovon 10, die selbst Aktionäre sind, von den Aktionären gewählt, und 5, welche nicht Aktionäre sein dürfen, von der Regierung ernannt werden; 6) daß in jedem ständigen oder Spezial-Committee mindestens ein Regierungs-Direktor Mitglied sein muß.

Der Sachverhalt ist nun, daß diese Bedingungen nicht erfüllt sind, und die Regierung behauptet, daß dadurch auch die Schenkungen und Vergünstigungen, welche an die nicht erfüllten Bedingungen geknüpft sind, null und nichtig werden. Das ist die Hauptfrage, welche in dem jetzt schwebenden Prozeß zur Entscheidung gebracht werden wird. — Die Regierung behauptet, daß die Aktionäre ihre Aktien nicht aufbezahlt haben, obgleich der Charter das ausdrücklich verlangt; daß sie unter dem Deckmantel vorgeblicher Contrakte, welche sie mit sich selber als „Credit-Mobilier" abschlossen, die ganze Bahn aus dem Erlös der $54,000,000 Regierungs- und Erste Hypothek-Bonds bauten, ohne irgend welches Geld selbst dazu herzugeben; und daß sie ihr Land und ihre zukünftigen Einnahmen durch Ausgabe von Land Grant-Bonds und Einkommen-Bonds im Betrage von $20,000,000 verpfändeten; und daß sie diesen Betrag unter sich theilten, und die Corporation so arm, schwach und hülflos machten, daß sie sich nur mit Mühe vom offenen Bankerott ferne halten kann.

Daß der Betrieb der Bahn unter solchen Umständen keinen Reinertrag, sondern ein ansehnliches Defizit ergibt, ist gewiß nicht wunderbar. Was die Regierung von dem Betrage einbehält, den die „Union Pacific" für die Beförderung der Post, Truppen u. s. w. zu fordern hat, deckt nur einen kleinen Theil der Interessen, welche die Regierung an $27,000,000 dargeliehenen Bonds für die Compagnie auszulegen hat, und für die Tilgung der Schuld selbst ist also noch nicht ein Dollar verwendet worden. Ebenso sind auch die fünf Prozent vom Reinertrage nichts als Wind, da ein Reinertrag nicht vorhanden ist. — Unter solchen Umständen erfüllt die Regierung nur ihre Pflicht, wenn sie die Interessen des Landes gegen die Compagnie wahrnimmt und Anstalten trifft, die Aktionäre derselben zu zwingen, ihre Aktien aufzubezahlen, um solches Geld zur Tilgung der Schulden der Compagnie zu verwenden.

Wie Indianer-Unruhen entstehen.

Die Minnesota Staatszeitung bringt über einen neulich telegraphisch gemeldeten Vorfall folgenden wesentlich abweichenden Bericht. In dem Sections-Hause zu Aldrich, 10 Meilen östlich von Wadena an der Northern Pacific Bahn, war in dem dortigen Verkaufsladen eines gewissen Costello einem Manne, Namens Brower, der daselbst eingekauft, ein Sack Mehl abhanden gekommen. Brower, vermuthend, daß die in der Nähe kampirenden Chippewas sich denselben angeeignet haben könnten, suchte im Lager derselben nach, fand das Mehl und nahm es nach dem Sectionshause zurück. Dorthin folgten ihm zwei Chippewa Knaben und beschuldigten den Sohn des Krämers, den jungen Costello, ihnen das Mehl verkauft zu haben. Hierüber wurde der Letztere, wie Alle, die sich von einer Anklage getroffen fühlen, wüthend, fiel über die Chippewa Knaben her und hieb, stieß und trat auf sie los, bis er sein Müthchen gekühlt. Die Mißhandelten eilten nach dem Lager zurück und klagten ihrem Bruder, was ihnen widerfahren. Dieser nahm seine Büchse und ging nach dem Laden.

Natürlich gab es hier sofort Streit. Der Indianer ward zur Thür hinausgeschoben, und diese von dem alten Costello zugehalten. Der Indianer trat nun etliche Schritte von der Thür zurück, richtete die Büchse auf diese und knallte los. Die Kugel fuhr durch die Thür, riß dem alten Costello einen Finger ab und durchbohrte seiner dreijährigen Tochter Sarah den Kopf. Jetzt feuerte der junge Costello, der Urheber der ganzen Blutaffaire, eine Kugel hinter dem Indianer her, welcher, wie sich später erwies, am Schulterknochen und zwar wahrscheinlich lebensgefährlich getroffen wurde, trotzdem aber entkam. Natürlich dachte Niemand an die Verhaftung Costello's, obwohl dieselbe Angesichts der Beschuldigung, daß er durch einen an den Chippewas verübte Betrügerei die ganze Blutaffaire verschuldet, wohl gerechtfertigt gewesen wäre; dagegen ward unverzüglich der Sheriff nebst Geleit ausgeboten, um des Indianers habhaft zu werden. Allein die Indianer beschlossen in einer Rathsversammlung, den Mörder nicht auszuliefern, und als am andern Tage eine kleine Armee von 30 Mann ausrückte, um sich der Person desselben zu bemächtigen, hatten die Indianer das Weite gesucht. Es hat sich nun ein förmlich kriegerisch ausgerüstetes Corps zur Verfolgung aufgemacht, und wenn sie die Chippewas einholen, kann noch mehr Blut fließen, — alles wegen eines schwindelhaft verkauften Sacks Mehl.

Wanderung des Capitals.

Im Londoner King's College hielt Leone Levi eine belehrende Vorlesung über die „Wanderung des Capitals". Um zu erklären, was er unter diesem Ausdruck verstehe, führte er aus, daß die Zahlung der Entschädigungs-Milliarden von Frankreich an Deutschland eine Capitalswanderung im eigentlichen Sinne des Wortes nicht zu nennen ist. Der Krieg kostete Deutschland an Geld viel mehr als er einbrachte. Deshalb war sein Endresultat eine Zerstörung, nicht eine Wanderung von Capital. Die Geldbewilligung dagegen, welche zwischen England und Rußland seit geraumer Zeit stetig vor sich geht, ist eine Capitalswanderung, denn das englische Capital wird in Gestalt von Eisenbahnen und anderen Bauten in Rußland heimisch. Die einzigen Länder, welche zur Capitalswanderung Geld übrig haben, sind Leone Levi zufolge England, Deutschland, Frankreich, Holland, Belgien und in sehr beschränktem Maße Schweden und Norwegen. Obenan steht natürlich England, aber obwohl es heute gegen 100 Millionen L. in ausländischen Werthpapieren besitzt, obwohl ihm zum großen Theile auswärtige Bahnen angehören und obwohl es zum großen Theile den Handel der Welt betreibt, ist sein Capital immer noch nicht hinreichend. Es hat auch erst vor etwa 50 Jahren angefangen, Capital anzusammeln. Von 1858 bis 1872 führte England im Werthe von 3185 Millionen Pfund Sterling Waaren aus, dazu 351 Millionen in Metall, in Summe also 3536 Millionen. Dagegen führte es ein: 3942 Millionen Waaren und 419 Millionen Metall, in Summe also 4361 Millionen. Es bleibt ihm also eine Bilanz von 825 Millionen Pfd. St., die indessen nicht in ihrer vollen Höhe einen Reingewinn darstellt. Es müssen vorerst die Zinsen für das angelegte Capital, und sodann die Fracht für die Schiffahrt in Abzug gebracht werden. Die Zunahme des Capitals in England bezeichnete Levi geradezu als wunderbar. 1843 wurden 251 Millionen L. zur Einkommensteuer eingeschätzt, 1853 262 Mill., 1865 336 Mill. und 1871 endlich 440 Mill. L. Man möge indessen nicht glauben, sagt der Redner, daß solche Zunahme für die Folge selbstverständlich sei. Wie sich zur bestimmten Zeit Schranken für die Zunahme der Bevölkerung finden, so stellen sich auch früher oder später Grenzen für die Capitalsvermehrung ein.

Ein gelungenes Seitenstück zur weltberühmten Straßburger Kunst-Uhr

hat Herr Karl Ketterer, aus der Gegend von Freiburg im Großherzogthum Baden geliefert. Die Geschichte der Erfindung und Construktion dieses staunenerregenden Werkes ist so interessant, daß wir uns nicht enthalten können, dieselbe ausführlich hier mitzutheilen.

Der geniale Erbauer der Uhr erhielt in seiner Jugend nichts weniger als eine wissenschaftliche Erziehung, sondern genoß nur einen kärglichen Schulunterricht, wie er eben auf dem Lande geboten wird. Diese Thatsache stellt das bedeutende Talent desselben für mechanische Kunstfertigkeit in ein noch glänzenderes Licht. Im Jahre 1869 kam er nach New York, wo ihn ein Bekannter erwartete und nach Excelsior, 3 Meilen von Shamokin, in Northumberland County, Pennsylvanien, brachte, um seinen Lebensunterhalt mit Kohlengraben zu verdienen. Hier war's, wo sein reger Geist den Gedanken faßte, ein Werk zu schaffen, welches der bekannten Straßburger Aposteluhr, von deren künstlichem Mechanismus er zwar viel gehört, doch dieselbe nie selbst gesehen hatte, nachgebildet werden sollte. Mit einer Energie, die man unter Hunderttausenden kaum einmal trifft, ging er an die Arbeit. Von passenden Werkzeugen war unter seinen kärglichen Verhältnissen natürlich keine Rede und er war auf nichts, als seine Taschenmesser angewiesen. Doch ein starkes Genie verzagt nicht leicht. Die Arbeit in den Kohlenbergwerken ließ ihm wegen der längeren Ausstände der Arbeiter genügende freie Zeit, um seinen Lieblingswunsch in Ausführung zu bringen. Während des ersten Jahres vollendete er die meisten beweglichen Figuren an der Außenseite. Die bei weitem schwierigste das Aufgabe, innere Werk aus Holz zu verfertigen und in Gang zu bringen, gelang jedoch erst nach vielen erfolglosen Versuchen im vierten Jahre. Was während dieser Zeit für Berge von Hindernissen zu erklimmen und was für Abgründe von Enttäuschungen zu überspringen waren, hört man am besten aus seinem eigenen Mund. Sein Geist war so auf den vorschwebenden Plan concentrirt, daß von körperlicher oder geistiger Ruhe keine Rede war und er zuletzt mehr einem Skelett glich, als einem Menschen von Fleisch und Blut. Doch seine Ausdauer ward endlich nach 3 Jahren und 3 Monaten rühmlichst gekrönt. Im Juli 1873 wurde das complicirte Werk zum erstenmal in Gang gesetzt und entsprach, den kühnsten Erwartungen seines Schöpfers. In der nächsten Umgebung machte die Uhr sogleich das größte Aufsehen und obwohl der Erfinder niemals die Absicht hatte, dieselbe öffentlich zur Schau zu stellen, so gab er zuletzt doch seine Einwilligung, durch Armuth und die Versicherung Sachverständiger, daß das Kunstwerk unübertroffen in seiner Art dastehe, hiezu bewogen. Während der wenigen Monate seiner Kunstreise hat er dieselbe an vielen Plätzen im Innern Pennsylvaniens ausgestellt, und der Erfolg hat ihn zu der Ansicht ermuthigt, in Zukunft auch die größeren Plätze, vorerst Philadelphia und Pittsburg zu besuchen. Es kann ihm nicht fehlen, überall die gerechteste Bewunderung hervorzurufen, da das Kunstwerk mit einer erfindungsreichen Mechanik zugleich architektonische Schönheit und lehrreiche Religionsanschauung verbindet.

Der untere Theil versinnbildlicht nämlich das Alte und der Aufsatz das Neue Testament und ist diese Idee in allen den schön ausgeführten Schnitzereien bis ins Detail verfolgt. Die Uhr selbst steht auf einem 4 Fuß hohen Untersatz, um den 4 Gewichten genügenden Raum zu lassen. Eines derselben ist für das Gangwerk, zwei für das Schlagwerk, und eins für das Werk der Automaten, nämlich der Apostel und des krähenden und mit den Flügeln schlagenden Hahnes. Hinter den Gewichten bewegt sich der Pendel, welcher die Form einer Insektenlarve erhalten hat. Die Uhr läuft, wenn aufgezogen, 32 Stunden und jedesmal um 12 Uhr kommt der Apostelzug in Gang.—An den hintern 2 Ecken befinden sich 2 Obelisken zur Erinnerung an die Egyptischen Pyramyden, an den vordern 2 Ecken stehen die Figuren Moses' mit den Gesetztafeln und des Propheten Elias. Als Anspielung auf die Verführung der ersten Menschen im Paradies sind in den Ecken des einen Zifferblattes 2 Schlangen ausgeschnitzt, sowie auch 2 Eicheln, welche die Ermahnung geben, daß der Mensch im Kampf mit der Versuchung stark und zäh, wie ein Eichenbaum stehen soll. Kreuz, Herz und Anker weisen hin auf Glaube, Liebe und Hoffnung.

Neben den 2 obern Zifferblättern befinden sich weitere 2 Figuren, die zur Linken die Zeit oder das Bild des Todes vorstellend, und die zur Rechten den Erzengel Michael mit dem Schwert und der Waage, eine Mahnung an das jüngste Gericht. Neben und hinter diesen Sinnbildern der Vergeltung bemerkt man sehr sinnreich ausgeschnittene Sterne und Immergrün, erstere die Herrlichkeit des Himmels, letzteres die Unsterblichkeit des Menschen darstellend.

Die beiden untern Zifferblätter zeigen Minuten und Stunden an, die beiden obern den Tag der Woche und des Monats. Oben sieht man eine kleine, runde Scheibe, welche den Stand des Mondes genau nach dem Kalender andeutet. Beide Seiten sind mit hübsch ausgeschnittenen Säulen und gothischen Fenstern verziert. In der oberen Abtheilung erblickt man in der Mitte in einer Art Nische das Standbild Christi, die Siegesfahne in der Hand, und darüber im Halbbogen das Motto: „Himmelan strebe Du!" Eine Gallerie umgibt diese Abtheilung. Kurz nach 12 Uhr öffnet sich von selbst eine Thür zur Linken der Christus Figur und die zwölf Apostel bewegen sich aus derselben und umschreiten, während ein Glockenspiel ertönt, auf der Gallerie ihren Herrn und Meister. Jeder derselben trägt das ihm eigenthümliche Symbol. Petrus, der den Zug eröffnet, führt den Schlüssel. Alle Apostel machen, wenn sie dem Heiland gegenüber ankommen, eine Wendung, das Gesicht ihm zukehrend, bis sie ihn passirt haben, worauf sie ihre frühere Stellung wieder einnehmen, bis auf Judas Ischarioth, der zuletzt kömmt und den Geldbeutel in der Hand trägt. Dieser schreitet mit abgewendetem Gesicht an Demjenigen vorbei, welchen er verrieth. Wenn Petrus den Heiland passirt hat, verstummt das Glockenspiel, der Hahn kräht laut und schlägt die Flügel, was er wiederholt, sobald Judas das Christusbild ebenfalls passirt hat. Wenn der letzte der Apostel verschwunden ist, schließt die Thür von selbst. Dieser Marsch kann übrigens zu jeder Tageszeit vorgeführt werden, wenn das nöthige Aufwinden geschieht, was wenig Zeit und Mühe erfordert. Der obere Theil ist geschmackvoll verziert und wird durch eine Erdkugel mit einem Kreuze darauf gekrönt. Zur Rechten steht der Hahn, und zur Linken ein Adler.

Hinzugefügt mag werden, daß die äußere Gestalt der Uhr, obwohl hinten und an den Seiten gerundet erscheinend, doch 16 Ecken aufweist, welche die Rundung in regelmäßigen Zwischenräumen unterbrechen. — Die Uhr schlägt die Viertel auf zwei kleineren und die Stunden auf einer größeren Glocke und hält genau Zeit.

Der Name „Apostolic Excelsior Clock" bezieht sich theils auf den Ort der Erbauung und theils auf die Originalität der ganzen Erfindung, und können wir noch versichern, daß die Uhr den Namen mit voller Berechtigung verdient.

Versuch, die Cincinnatier Banken um $100,000 zu beschwindeln.

Der Schwindler ergreift die Flucht.

(Aus dem „Cinc. Volksfreund.")

Während des Monats September kam ein großer stattlicher Mann mit Vollbart, wie ein Geschäftsmann gekleidet, in unserer Stadt und führte sich bei der Geschäftswelt als C. R. Gilbert von New York ein. Mit großer Gewandheit verstand er den unternehmenden Spekulanten zu spielen, und auf eine Weise, wie man es nur bei Wall Straßen „Brokern" gewohnt ist, auszusehen. Er brachte $5000 in Baargeld mit hierher und deponirte dieselben bei Gilmore Dunlap und Co. an der Vierten Straße.

Er lebte im St. Nicholas Hotel auf großartigem Fuße und ließ es sich an nichts fehlen. Vor etwa zwei Monaten machte Gilbert die Bekanntschaft des Herrn Joseph Göttle von der Firma C. Göttle und Brother, Provisions-Kaufleute, No. 11 College Building. Gilbert sagte Herrn Göttle, daß er selbst in Provisionen und besonders in Weizen spekulire. Er kaufe denselben im Westen für den östlichen oder europäischen Markt auf, und sein Onkel in New York, Commodore Vanderbilt, unterrichtete ihn stets genau.

Nach längerer Bekanntschaft machte er Hrn. Göttle den Vorschlag, in seine Dienste zu treten, um Einkäufe für ihn zu machen; er versprach ihm ein Gehalt von $250 per Monat und seinen Bruder C. Göttle, wolle er zu $100 per Monat als Buchhalter anstellen. Man wurde bald einig, und Gilbert ließ die Office, No. 11 College Gebäude, auf das Eleganteste einrichten. Er begab sich täglich an die Börse, deponirte auf dieser und jener Bank Gelder in kleinen Summen, machte auch Nebengeschäfte; er kaufte z. B. Louisviller Wasserwerke-Bonds und verkaufte dieselben mit Profit. Fast täglich erhielt er Depeschen in Ziffern von New York, wie große Geschäftsleute und Spekulanten sie erhalten.

Die Gehalte an die HH. Goettle bezahlte er pünktlich aus und es schien ihm überhaupt nicht auf das Geld anzukommen. Vor etwa einem Monate war seine angebliche Frau hier, und er lebte mit derselben im Carlisle Haus in Saus und Braus. Er sprach viel von seinem Onkel, dem Commodore, und mehrmals langten Obligationen in bedeutenden Beträgen von 35,000 Dollars bis zu 65,000 Dollars per Expreß an Gilbert adressirt, an.

Er deponirte die Bonds in der Safe Dyposit Company und eines Tages kam ein „Geschäftsfreund" von New York hier an, den er als McMillian vorstellte, welcher ihm Bonds im Betrage von $20,000 brachte. Er trat während dieser Zeit auch als Theilhaber in ein hiesiges Porkgeschäft ein; die Partnership wurde jedoch bald wieder aufgelöst. Die HH. Göttle wurden im Laufe der Zeit mißtrauisch, da Gilbert nicht viel daran gelegen zu sein schien, ob Weizen angekauft wurde oder nicht.

Am letzten Donnerstag kurz vor 2 Uhr Nachmittags kam Gilbert aufgeregt nach der Office im College Gebäude und sagte, daß sein Onkel, der alte Vanderbilt, ihm telegraphirt habe, daß sofort $100,000 für eine wichtige Spekulation nöthig seien, und die vor Bankschluß noch herbeigeschafft werden müssen. Er sandte dann die Gebrüder Göttle mit Obligationen, darunter für $35,000 Bonds der Union Pacific Bahn und für $68,000 5-20er Bonds, nach den verschiedenen Banken, um dieselben zu negotiiren; er sagte, daß sie die Bonds deponiren und Summen in gewissen Beträgen darauf ziehen sollten. Er selbst ging mit zwei Depositen-Certificaten der Butchers National-Bank von New York, eines auf $9500, das andere auf $6500 lautend, nach der Merchants Bank, um die Certificate zu diskontiren.

Der Kassirer sagte, daß er sich zuerst mit dem Correspondenten in New York in Verbindung setzen müsse, ehe er die Certificate discontiren könne. Dies schien Herrn Gilbert zu lange zu dauern und er entfernte sich und kehrte nach der Office zurück, wo er auf die Ankunft der Herren Göttle wartete. Dieselben hatten sich jedoch keine Mühe gegeben, die Bonds unterzubringen, und da sie schon früher Verdacht schöpften, warnten sie im Gegentheil die hiesigen Banken vor Gilbert. Die Herren Göttle sagten Gilbert, daß die Banken keine fremden Papiere nehmen, ohne sich vorher mit den östlichen Banken in Verbindung zu setzen.

Als er sah, daß sein Schwindelversuch mißglückt war, ergriff er schleunigst die Flucht, im St. Nicholas eine Schuld von $76 zurücklassend. Nachforschungen, die von hier aus in New York angestellt wurden, ergaben, daß Vanderbilt gar keinen Gilbert kannte, daß die Certifikate auf die Butchers Bank gefälscht waren, und die Bonds wahrscheinlich gestohlen, und Gilbert wollte hier den guten Namen eines angesehenen Geschäftsmannes wie Herrn Göttle benutzen, das Geld für die Bonds auf diese geniale Weise zu erlangen. Daß die Bonds gestohlen sind, wird fast zur Sicherheit, wenn man bedenkt, daß im Osten neulich wiederholt großartige Bank-Räubereien stattfanden. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß der Flüchtige die Bonds mitgenommen hat.

Gericht und Betseuche.

Einen „Kampf zwischen dem Herrgott und dem Apotheker Dunn" nennen die Temperenzweibsbilder in Hillsboro, Highland County, O., gotteslästerlich den Scandal, welchen sie bis jetzt Tag für Tag in einem zu diesem Zwecke errichteten „Tabernakel" vor der Apotheke des auf ihre wahnsinnigen Forderungen nicht eingehenden Dunn aufführten.

Der Richter Safford von Highland County hat aber Kopf und Herz auf der rechten Stelle, und darum hat er jetzt einen Einhaltsbefehl gegen die Attentate ausgestellt, welche von diesen Weibsleuten fortwährend gegen das Geschäft wie gegen den guten Namen des Apotheker Dunn begangen werden. Der Einhaltsbefehl, welcher die Weiberangriffe auf anständige Wirthschaften ebenso sehr verdammt wie die auf die Apotheke, besagt im Wesentlichen:

Es wird hiermit euch Beklagten allen befohlen, die aus Brettern und Segeltuch vor der Apotheke des W. H. H. Dunn errichtete Gebäulichkeit oder Hütte nicht mehr zum Beten, Singen, Ermahnen oder zu irgend einem anderen Zwecke zu benutzen; und ferner wird hiermit euch Beklagten befohlen, sogleich besagte Gebäulichkeit oder Hütte und jeden Theil derselben, sowohl Holz als Segeltuch, zu entfernen; es ist euch verboten, das besagte Gebäude oder ein ähnliches an der genannten Stelle zur Plage für Dunn wieder zu errichten; ferner ist es auch Allen hiermit verboten, vor der Apotheke Dunn's oder auf dem Seitenwege, oder auf der Treppe oder in der Nähe zur Belästigung des Dunn zu singen, zu beten, zu ermahnen oder sonst einen Lärm zu machen und eine Störung zu verursachen, oder gesetzwidrig sein Eigenthum zu betreten oder in irgend einer Weise sein Geschäft zu unterbrechen; jede Uebertretung dieser Befehle wird euch die gesetzliche Strafe zuziehen.

Zugleich hat Dunn gegen die Weiber eine Entschädigungsklage ($10,000) wegen Verleumdung seines Charakters anhängig gemacht.

Richter Safford, ein Mann von ehrenhaftem und festem Charakter, erklärte: Wenn Jemand seinem Einhaltsbefehle zuwider den Apotheker Dunn von Neuem belästigen, z. B. ansingen werde, so werde er diesen Jemand wegen Verachtung des Gerichts bei Wasser und Brod einstecken lassen; die Weiber hätten kein Recht, durch Beten und Singen vor einem Hause den Frieden und den Geschäftsbetrieb eines Mannes zu stören,—ebenso wenig, wie sie durch anderen Lärm und anderes Getränge dies thun dürften; ja wenn Dunn es sich verbitte, daß die Weiber sogar fern von seinem Hause seinen Namen in ihren Gebeten gebrauchen, so habe er ein Recht dazu; und jeder gewissenhafte Richter würde auch gegen ein solches nicht in der Nähe von Dunn's Haus vor sich gehendes Beten einen Einhaltsbefehl erlassen, falls Dunn überzeugt wäre, daß ein solcher Gebrauch seines Namens im öffentlichen Gebet ihm, seiner Familie oder seinem Geschäft Haß oder Schaden eintrage.

Die dreiundachtzig Närrinnen vor Dunn's Apotheke begriffen, daß sich mit Richter Safford nicht spaßen lasse; sie brachen daher ihre Knallhütte vor der Apotheke ab und stellten ihr Beten und Plärren vor derselben ein.

Leider läuft die Amtszeit des Richters Safford mit dieser Woche ab. Die Frage über Aufrechterhaltung seines Einhaltsbefehls wird demnächst vor Richter Steele verhandelt werden. Die Temperenz-Drachen haben mehrere Advokaten zur Bekämpfung des Befehls angestellt; aber auch Dunn hat seine Rechtsbeistände und Richter Safford wird nach Ablauf seiner Amtszeit der Hauptanwalt Dunn's werden, um mit aller Thatkraft den Kampf gegen die Betseuche zu führen.

Thut der Gerichtshof seine Pflicht und hält den Einhaltsbefehl aufrecht, so wird dem abscheulichen Skandal zunächst in Highland Co., wo er seinen Anfang genommen, ein Ende gemacht sein, und er wird dann wohl auch in andern Gegenden bald aufhören. Sollte aber das Gericht von Highland County den Einhaltsbefehl aufheben, dann müßte man sich darauf gefaßt machen, daß die Tollheit der Temperenzlerinnen sich vorerst verdoppelt.

(Ill. Stsztg.)

Die Temperenz-Campagne in Ohio.

Die Seuche in Madisonville ausgebrochen.

Ein unbekehrter Biertrinker.

In dem acht Meilen von hier hinter Walnut Hills gelegenen Madisonville wurde gestern der Kreuzzug der betenden und singenden Weiber gegen die dortigen Salons eröffnet. Ueber den bisherigen Verlauf der Campagne haben wir Folgendes erfahren:

Als gestern Morgen August Meyring, Biertreiber der Main Straßen Brauerei der Firma Schneider und Müller mit einem vollen Fuder Lagerbier das genannte Dorf erreichte, um die verschiedenen Salons mit Bier zu versorgen, bemerkte er, daß eine Anzahl von Frauen, ungefähr 35, die Kirche des Ortes verließen und geraden Weges auf ihn zu eilten, um allem Anschein nach das Uebel mit der Wurzel auszurotten und den Treiber mit seinem Bier zum Ort hinaus zu beten. Dieser beeilte sich jedoch und hatte bereits beim ersten Salon von Beisinger abgeladen, als die Damen dort anlangten. Durch eine kühne Flankenbewegung und mit Hülfe seiner schnellen Pferde gelang es ihm, auch beim zweiten Salon von Zingler abzuladen, ehe die Frauen ihn erreichten. Als er jedoch vor Hendels Salon mit Abladen beschäftigt war, ereilte ihn das Verhängniß. Die Frauen hatten ihn eingeholt und verlangten Eintritt in den Salon, was ihnen indeß verweigert wurde. Während nun die Frauen draußen vor dem Salon beteten und sangen, gings drinnen ganz lustig her, da der Biertreiber zur Feier des Tages ein „Keg" auflegen ließ und die zahlreich herbeigeströmte Menge zum frischen Trunk einlud. Von dort fuhr Meyring mit dem Rest seines Biervorrathes zum Wirth Puckel; die unermüdlichen Weiber folgten ihm. Herr Puckel lud sie freundlich ein und forderte sie auf, ihm aus drei verschiedenen Bibeln, die er ihnen vorlegte, zu beweisen, daß er sich gegen die Gebote Gottes versündige. Falls sie das könnten, so würde er sich sofort schriftlich verpflichten, sein Geschäft aufzugeben.

Statt aller Antwort fingen die Weiber an zu singen, zu beten und dann wieder zu singen. In dem Gebet war auch der Biertreiber eingeschlossen. Dieser erklärte den Frauen, daß er am nächsten Mittwoch mit einem noch größeren Fuder zurückkehren werde und hoffe, daß er sie dann wieder antreffen möge. Sie beschworen ihn indeß, nicht wieder zu kommen und sein Geschäft als Treiber aufzugeben. Hierauf ging er mit Freuden ein, unter der Bedingung, daß ihm $5 per Tag gesichert würden.

Eine der Frauen, die sich durch eine rothe Nase auszeichnete, war besonders darauf bedacht, den verstockten Treiber zu bekehren und sagte ihm, daß sein rothes Gesicht andeute, daß er sein Geschäft zu Grunde gehe. Meyring erwiderte, daß ihre rothe Nase andeute, daß der Whisky ihr nicht fremd sei, was sie natürlich mit Entrüstung zurückwies. Hierauf wurde ein Keg Bier aufgelegt und die Frauen, deren Kehlen von dem vielen Singen und Beten trocken geworden waren, eingeladen, Eins mit zu trinken. Sie weigerten sich, weil sie nichts Stärkeres als Wasser trinken. Und damit wurde die ganze Geschichte, soweit es den ersten Tag der Campagne betrifft, zu Wasser.

(C. V. B.)

Deutsche Einwanderer in Süd-Carolina.

Die „Deutsche Zeitung" von Charleston berichtet Folgendes:

Wie gern man die Deutschen oben im Lande hat, beweist ein neulicher Vorfall in Abbeville. Die Bürger dieses Städtchens sammelten unter sich eine namhafte Summe Geldes, engagirten ein Musikchor sowohl als die größte Halle im Ort, ließen dann von Charleston ein paar Fässer Lagerbier kommen und luden die deutschen Farmarbeiter, zwanzig Meilen im Umkreis von Abbeville mit Weib und Kind zum Ball ein. Und ein vergnügter Ball wurde es, jeder war lustig und guter Dinge; die Amerikaner tanzten mit den Deutschen Walzer und Polka, während die Deutschen mit den Amerikanern ihre Quadrillen tanzten und dies in einem stockamerikanischen Städtchen. Abbeville verlangt jetzt tausend deutsche Arbeiter-Familien; sie wissen jetzt was ein Deutscher leisten kann, wenn er gut behandelt wird. Ein Vorfall im vorigen Jahre öffnete ihnen die Augen. Eine deutsche Familie, Mann, Frau und 18jähriger Sohn, kamen nach Abbeville, woselbst ihr Reisegeld zu Ende ging. Sie baten um Arbeit, aber Niemand wollte sie gegen Lohn miethen.

Schließlich nahm ein Farmer sie auf und sagte, er wolle es riskiren, ihnen ein Stück Land sowohl als Pferd, Wagen und Pflug zu vermiethen, und sie während des Jahres mit Proviant zu versorgen; verdienten sie nichts, auch gut. Der Deutsche fing an zu arbeiten, wie nur ein Deutscher arbeitet, mit ernstem Willen. Das Resultat seiner Arbeit waren acht Ballen Baumwolle im Werthe von $500. Er gab dem Farmer zwei Ballen für Miethe für Land und Pferd, zwei Ballen für vorgestreckten Proviant und vier Ballen behielt der Deutsche selbst, wofür er sich gleich Pferd und Wagen kaufte. Der Farmer verkaufte ihm 100 Acker Land auf 10 Jahre Credit, und nun ist der Deutsche sein eigener Herr und erntet im nächsten Jahre wieder acht Ballen Baumwolle, neben seinem Korn etc. und das ist dann reiner Profit. Wie lange wird es dauern, bis dieser Deutsche ein reicher Mann ist? Gehet hin und thuet desgleichen.

Vermischtes.

Leichenhandel. Vor einigen Tagen wurde zwischen der Drahtbrücke über den Niagara und Windsor, Can., ein Frachtwagen eines Bahnzuges beraubt. Eine Anzahl von Kisten wurden erbrochen, und Alles was werthvoll war, nahmen die Spitzbuben mit. Eine Kisten ließen sie aber stehen, nachdem sie dieselbe erbrochen hatten; in dieser befanden sich nämlich die nackten Leichname einer Frau und eines Mannes. Als der Zug in Detroit ankam, entdeckte man natürlich den Einbruch und fand auch die offene Kiste mit den zwei Leichnamen. Die Kiste war etwa 4 Fuß lang und „Glass" markirt und an „J. H. Hale, Detroit" adressirt. Die Leichname waren gut erhalten und für das Messer der Studenten bestimmt, da Hale ein Professor des Harper Medical College ist. Während des Herbstes und dieses Winters kamen in Detroit eine große Anzahl solcher Kisten an, die alle an dieselbe Adresse gerichtet und alle „glass" markirt waren; sie gingen nach den medizinischen Anstalten in Detroit und Ann Arbor und wurden von New York aus versendet.

Wie weit der Haß der weißen Californier gegen die Chinesen geht, die dort allerdings alle Arbeitslöhne drücken und sich durch manche Laster unangenehm bemerklich machen, geht aus den Anschlägen hervor, die man jetzt in manchen Läden findet: „Hier wird kein Chinese in Dienst genommen, auch keine chinesische Waare feilgehalten. Betrieben seit — Jahren nach dem Grundsatz der ausschließlichen weißen Arbeit."

Am letzten Freitag stellten zu Corsackie bei Poughkeepsie, von wo viel Eis bezogen wird, 300 Eisarbeiter die Arbeit ein, weil sie zwei Dollars täglich verlangten. Beim Abgehen machten sie sich den Spaß, die Arbeiter an einem anderen Eishause mit Schneeballen zu bombardiren, um dieselben jedoch anderweitig von der Arbeit abzuhalten. Mittlerweile scheinen sich die Unternehmer überlegt zu haben, daß das Eis leicht schmelzen könnte, denn nach einer gestern eingegangenen Depesche haben sie den geforderten Lohn bewilligt, was für die schwere Arbeit auch nicht zu viel ist.

Die großen Bauwerke der Neuzeit, welche mit allen technischen Hülfsmitteln betrieben werden, erfordern, wegen der theilweisen Gefährlichkeit der letzteren und des häufig fabelhaften Leichtsinnes der dabei beschäftigten Arbeiter, eine ziemliche Anzahl Menschenleben. Eine interessante Notiz in dieser Beziehung ist die, daß die Contraktoren des Hoosac-Tunnels in den fünf Jahren, die sein Bau währte, $10,000 an Entschädigungs-Geldern für dabei verunglückte Arbeiter haben zahlen müssen.

In San Francisco ist in der Person eines Hrn. R. Thomann den Deutsch-Amerikanern ein jugendlicher satyrischer Dichter erstanden. In einem längeren satyrischen Gedichte mit dem Titel „Leben und Thaten von Hannis Schaute, alias John Shoddy", oder „von Buxtehude nach San Francisco", entwirft er das Lebensbild eines durch blindes Glück in Amerika reich gewordenen deutschen Dummkopfes, Shoddy, und indem er die Blößen dieses Einen zur Veranschaulichung bringt, geißelt er die ganze Klasse dieser reichgewordenen und jetzt die Geschwollenen spielenden Hausknechte nebst Allem, was drum und dran hängt. Für heute führen wir aus dem Gedichte den Schaute als Haupt einer Miliz-Compagnie vor:

Vorauf stolzirt Capitain Schaute, —
Und dann kommen — Schaute's Krieger,
Sieben Lieutenants, stolz und prächtig,
Fünfzehn bärtige Sergeanten,
Ein und zwanzig Corporäle,
Und dann noch drei ganz Gemeine.

Kein Bier mehr! Folgender Brief eines leidenden deutschen Bruders aus einem kleinem Städtchen in Ohio wird alle deutschen Herzen rühren:

Washington, C. H., O., 9. Febr.

An die Herren Schaller und Gehrke, Cincinnati, Ohio.

Meine Herren! Heute vor acht Tagen erwirkte ich für unsern gemeinsamen Freund Charles Beck gerichtliche Hülfe, so daß die Betversammlung vom Sheriff auseinander getrieben und das Tabernakel niedergebrochen wurde. Heute Morgen aber machte sich eine Anzahl Männer und Weiber, im Ganzen an die 200 Personen, wieder auf und beschwatzten den verd—— alten Schwachmatikus dahin, daß er sein Geschäft aufzugeben beschlossen hat. Das verstopft uns die einzige Bierquelle, die uns hier zu Gebote stand; da ich mir den gewöhnten Genuß aber nicht versagen möchte, so ersuche ich Sie, mir umgehend gegen Wechsel auf die erste Nationalbank, oder C. O. D. per Expreß, eine Tonne ihres Flaschenbieres zu senden. Das Beste wird sein, Sie senden dasselbe per Expreß, es wird zwar dadurch vertheuert, allein es kommt mir desto eher zu Händen.

Wäre Beck standhaft geblieben, so hätte ich die Höllenbande schon zu Paaren getrieben, und wenn ich den Governor um die Hülfe der Miliz hätte angehen müssen.

Mit bestem Gruße Ihr
C. A. Palmer.

Fräulein Frank Pottle, eine Lehrerin zu Freyeburg in Maine war vor den Friedensrichter citirt, weil sie einen ihrer Schüler geschlagen haben sollte. Der Augenschein lehrte, daß das ganze Gewicht der Angeklagten so um 90 Pfund herum sein konnte und ihre Muskeln waren, soweit man nach ihren schmalen Händen und schmächtigen Handgelenken schließen durfte, nicht sehr entwickelt. Der Geschlagene war ein strammer, häßlicher Bursche von beiläufig 16 Jahren. Da es sich herausstellte, daß genügender Grund für eine Bestrafung vorgelegen hatte, so drückte der Richter seine Bewunderung über Miß Pottle's Festigkeit aus und entließ sie.

In Joliet, Ill., machen die Temperenzweiber vorerst einen ziemlich schüchternen Versuch. Am nächsten Freitag wollen sie im dortigen Opernhaus eine große Gebetversammlung abhalten, und vorher soll eine Deputation von Weibern und Männern bei den Wirthen umhergehen, um diese zu veranlassen, daß sie vorerst an dem betreffenden Abend gänzlich schließen. Bald darauf solls dann noch schöner kommen — nach der Schablone von Ohio.

Die Abreise von Jeff. Davis nach Europa soll in hohem Grade durch den Umstand beschleunigt worden sein, daß demnächst General Joseph E. Johnstons Buch über den Krieg erscheinen wird. Die Freunde von Davis bewogen Johnston wohl dazu, ein Capitel auszulassen; aber es ist immer noch erbarmungslos genug in Bloßstellung der Unfähigkeit des Herrn Davis — und in Bloßstellung von noch Schlimmerem. Der nun von allen Seiten bedrängte arme Jeff ist denn vor einigen Wochen mit dem Dampfer State of Alabama von New Orleans nach Liverpool abgesegelt, da er „von seinem Arzt den Rath zu einer Seereise" erhielt. Als Krankheit wird Herzwassersucht angegeben, an deren Stelle man aber nach Allem wohl höhere Herzbeklemmung und Herzensangst annehmen kann.

Wozu eine Schlägerei führen kann. Vor etwa drei Wochen bekam ein junger Mann, Namens Palmer, in einem der Fichtenschlägerlager am St. Croix Streit mit einem Kameraden, Namens Geichel, und wurde von diesem im Verlaufe der Balgerei bis auf den Knochen in den Daumen gebissen. Die Wunde zeigte bald Spuren von eintretendem Brand und Palmer wandte sich an Dr. Millard in Stillwagen um Hülfe. Dieser glaubte anfangs, die Hand retten zu können und amputirte blos den Daumen. Bald aber zeigte es sich, daß das Gift der Bißwunde schon über den Daumen und die Hand hin in den Arm gedrungen war, und dieser wurde nun in voriger Woche unterhalb des Ellbogens amputirt. Der bei der Amputation assistirende Arzt, Dr. Reimer, hatte das Unglück, sich während derselben die Haut zu ritzen und ward in Folge davon infizirt. Er ist seither an dieser Vergiftung gestorben, und auch für Palmers Leben fürchtete man.

Ein betagtes Frauenzimmer, Namens Duffie Workum, in Cincinnati, hatte schon längere Zeit an Rheumatismus gelitten und pflegte zur Linderung ihrer Schmerzen des Abends vor dem Schlafengehen ihre Glieder mit Alcohol zu waschen. Am Samstag Abend war sie eben im Begriff, die regelmäßige Waschung vorzunehmen und stand vor dem offenen Kaminfeuer, als sich plötzlich die Alkohol in der Flasche, der nahe am Feuer stand, entzündete. Die Flasche explodirte, wobei der brennende Inhalt sich über die Kleider der Armen ergoß. Ehe man ihr zu Hülfe kommen konnte, war sie so schrecklich verbrannt, daß ärztliche Hülfe vergeblich war. Der Unterleib, sowie das Gesicht der Unglücklichen waren beinahe verkohlt und die Augen ganz und gar ausgebrannt. Sie lebte unter entsetzlichen Schmerzen bis um 11 Uhr am nächsten Vormittag.

Das belgische Militärblatt bringt einen Artikel, worin nachgewiesen wird, daß in dem kommenden Rachekrieg Frankreichs gegen Deutschland für Belgien unter allen Umständen eine französische Invasion stattfinden werde und daß, wenn Belgien nicht 150,000 gute Truppen entgegenstellen könne, in weniger als einer Woche vier französische Armee-Corps im Lande seien und die ganze Rheinlinie bedrohen würden. Als logischer Schluß folgt, die belgische Armee müsse vermehrt werden.

Die glücklichste Entdeckung des Zeitalters. — ANAKESIS, ein untrügliches Mittel für Hämorrhoiden, gutgeheißen von Aerzten aller Schulen, entdeckt von Dr. Silsbee, einem ordinirten Arzt und in tausend Fällen mit Erfolg gebraucht. Patienten, welche alles Andere umsonst versucht haben, werden durch dieses Mittel Linderung und dauernde Heilung finden. Es wird von Medicinern als die größte Entdeckung der Neuzeit betrachtet und für untrüglich erklärt. Preis $1.00. Franko zugeschickt nach Empfang des Preises, Anakesis-Depot, 46 Walker Str, New York.

Nil Desperandum. Ein Mann oder eine Frau in wirklicher Gesundheit ist eine Seltenheit; und brauchen wir uns zu wundern, wenn wir davon überzeugt sind, daß es Gebrauch ist, den Magen zu überladen und dann eine chronische Krankheit hervorbringen durch den Gebrauch von Liquors, „Tonics" „Appetizers", „Restoratives" etc. Nachdem erst eine Krankheit durch Rücksichtslosigkeit hervorgebracht ist, wundert sich das Opfer, warum „ihm nichts hilft." Das ist so und der Grund ist, daß sie alle oder beinahe alle eine Basis finden in Alcohol—oder Gift. Allen, welche auf diese Weise entmuthigt sind, können wir mit gutem Gewissen rathen „macht noch einen Versuch." Laßt die alcoholischen Medizinen bei Seite und gebt der Natur eine Gelegenheit, indem Ihr dieselbe in dem Kampfe unterstützt durch den Gebrauch von einem ihrer eigenen reinen und unverfälschten Kräutermedizinen in der Form von Vinegar Bitters. Der Entdecker, Dr. J. Walker, von Californien, ist kein Humbugger, sondern ein ehrenhafter praktischer Arzt und seine Entdeckung ist das Resultat jahrelanger Arbeit und Studien. Die wunderbaren Heilungen, welche er in Fällen von Dyspepsia, Fieber, Rheumatismus und bei vielen anderen schrecklichen Krankheiten bewirkt hat, sind nahezu unglaublich.

Schwielen, rauhe Haut, Mitesser, Flechte und alle anderen Hautkrankheiten werden curiert und Weiche und Glätte der Haut erzielt durch den Gebrauch von Juniper Tar-Seife; fabrizirt von Caswell, Hazard u. Co., New York. Man hüte sich vor den zahlreichen und werthlosen Fälschungen dieser unübertrefflichen Seife.

Saht Ihr jemals Cable Screw Wire Stiefel oder Schuhe? Sie werden von Millionen getragen und jeder sagt, daß es das bequemste und beste Schutzwerk sei, das je gemacht wurde. Achtet auf den Patentstempel. Alles andere ist armselige Nachahmung.

Der reinste und süßeste Leberthran ist Hazard und Caswell's; wird an der Seeküste bereitet, frisch aus auserlesenen Lebern, von Caswell, Hazard und Co., New York. Er ist durchaus rein und süß. Patienten, welche ihn nur einmal genossen, ziehen ihn jedem andern vor. Aerzte haben erklärt, daß es der beste im Markte sei.

Die Jahreszeit der Entzündungen.

Ein bloßer Hinblick auf die Sterblichkeits-Listen in der gegenwärtigen Jahreszeit zeigt, welch schreckliche Verheerung unter den Menschen durch Entzündungen in ihren verschiedenen Formen angerichtet werden. Es ist wohl bekannt, daß alle Entzündungen durch Erkältungen entstehen und man kann sich daher nicht darüber wundern, daß sie zur jetzigen Zeit in beunruhigender Weise vorherrschen. Sie sind um so gefährlicher, als sie einen sehr schnellen Verlauf nehmen, und, wenn nicht Hülfe in Zeit da ist, leicht einen tödtlichen Ausgang nehmen. Es muß daher Jedem einleuchtend sein, wie nothwendig es ist ein zuverlässiges Heilmittel stets zur Hand zu haben, und als solches übertrifft Dr. Radway's Ready Relief alle andern. Seine Wirkung in Fällen von Lungen-Entzündung, Unterleibs-Entzündung und Blasen- oder Nieren-Entzündung ist wirklich wunderbar, denn es lindert den Schmerz auf der Stelle und bewirkt eine vollständige Heilung. Um einen Rückfall zu verhüten, sollte der Patient einige Tage lang Dr. Radway's Regulirende Pillen nehmen, welche die Eingeweiden zu gehöriger Thätigkeit anregen, und er sollte ferner eine angemessene Diät beachten, und sich vor neuen Erkältungen hüten. Zuweilen bewirkt eine Erkältung auch Diarrhoe, Ruhr, Blähung, Uebelkeit, Sodbrennen und andere Leiden.

Eine Dosis von zwanzig Tropfen Ready Relief, mit etwas Wasser genommen, gibt augenblicklich Linderung, und wenn man die Dosis stündlich wiederholt, so wird eine vollständige Kur bewirkt. Die üblen Einwirkungen der rauhen Witterung äußern sich aber auch in anderer Weise, wie z. B. als Diptherie Bräune, Neuralgie, Gicht, Akuter Rheumatismus u. s. w. In solchen Fällen muß Dr. Radway's Sarsaparillian Resolvent in Verbindung mit Radway's Ready Relief und Radway's Regulating Pills gebraucht werden, genau der Anweisung gemäß, welche in Dr. Radway's Almanach und „Gesundheits-Wegweiser" gegeben ist. Aus diesem kleinen Büchelchen kann man sehr nützliche und wichtige Information erlangen; denn was ist von größerer Wichtigkeit als Gesundheit und Leben. Zum Schluß mögen wir hinzufügen, daß diese drei großen Heilmittel von Dr. Radway die Prüfstein der Zeit während eines Viertel-Jahrhunderts so wohl bestanden haben, daß der Begehr nach denselben enorm zugenommen hat und daß es in der That jetzt kaum ein Städtchen oder Dorf in den Ver. Staaten gibt, wo man nicht in jedem Drugstore oder Country-Store Radway's Ready Relief, Radway's Regulirende Pillen und Radway's Sarsaparillian Resolvent finden kann; denn die Leute verlangen, daß diese höchst schätzbaren Heilmittel stets vorräthig gehalten werden.

Allgemein ist das Erstaunen der Apotheker in allen Theilen des Landes über die täglich wachsende Zunahme der Nachfrage nach Dr. Aug. König's Hamburger Brustthee. Das Geheimniß dieses Erfolges liegt in der Vortrefflichkeit des Artikels und seiner sicheren Wirkung. Hr. John G. Beckmann, Druggist in St. Henry's, Ohio, schreibt an uns darüber: „Die allgemeine Zufriedenheit Aller, welche Dr. Aug. König's Hamburger Brustthee gebrauchen, ist wirklich erstaunenswerth. Die Medizin ist erst seit Kurzem eingeführt und verkauft sich demungeachtet sehr gut.

In einem unserer Wechselblätter dieser Woche fanden wir das Zeugniß von Dea. John Hodgkins von Süd Jefferson, Mo., dessen Sohn durch den Gebrauch von Johnson's Anodyne Liniment von einer beginnenden Schwindsucht kurirt wurde. Wir beziehen uns jetzt darauf, weil dies die Mittheilung bestätigt, welche wir letzte Woche in Bezug auf die Anwendung dieses Liniment auf Schwindsucht gemacht haben.

Wenn der Congreß so viel wissenschaftliche Geschicklichkeit "bei dem Arrangement seiner „Reconstructions-Politik" bei dem Schluß des Krieges in Anwendung gebracht hätte, als das Kriegsdepartement am Anfang des Kriegs bei seinen Arrangements für die Fabrikation des sogenannten Sheridan's Cavalry Condition Pulver zum Gebrauch bei Cavallerie-Pferden, dann würde kein Zweifel darüber obwalten, daß die Union längst wieder hergestellt wäre. — Wechselblatt.

Für Frühlings-Saaten gebraucht

Baugh's

Rohe Knochen

Phosphorsaures Salz,

Dessen Qualität verbessert und Dessen Verwendung Jedermann zu empfehlen ist.

Es enthält viel Ammoniak und auflösliche phosphorsaure Kalk — und ist besonders für Frühlingssaaten und Wiesen zu gebrauchen.

Ferner:

Rein gemahlenes Knochenmehl,

Reines Knochenmehl,

und

Düng-Materialien.

Baugh u. Sons,

Importers und Fabrikanten,

Stores: No. 20 S. Delaware Ave., Philada. No. 103 South Str., Baltimore.

3M18fed.

Die

Neue Entdeckung

in den Wissenschaften der Chemie und Medizin.

Zu haben bei allen Droguisten.

Zu haben bei allen Droguisten.

Dr. E. F. Garvin's

Auflösung und kondensirtes Elixir von

Theer.

Erste und alleinige Auflösung, die jemals gemacht worden, von all den zwölf werthvollen wirksamen Hauptstoffen des wohlbekannten Heilmittels

Fichten-Baum-Theer.

Unerreichbar bei Husten, Schnupfen, Erkältungen, Asthma, Halsentzündungen und Schwindsucht.

Es heilt untrüglich

einen so eben ausbrechenden Schnupfen in drei bis sechs Stunden und ist auch, durch seine belebende, reinigende und anregende Kraft wirksam auf das System im Allgemeinen in allen Fällen von

Unreinheit des Blutes.

Dahin gehören Skropheln und Hautausschläge, Dyspepsie, Leber- und Nierenleiden, Herzkrankheit und Abnahme der Kräfte.

Ein Versuch überzeugt!

Dr. Garvin's

flüchtige Auflösung von Theer,

zubereitet

Für Einathmung.

Eine sehr werthvolle Entdeckung, welche sicher heilt

Katarrh, Halsentzündung, Asthma und alle Uebel in der Nase, Kehle und Lunge.

Die Zusammensetzung von

Theer und Mandrake-Pillen,

gebraucht in Verbindung mit dem Theer-Elixir ist eine Zusammensetzung von zweien der stärksten Alterativ-Medizinen, welche in der ärztlichen Kunst bekannt sind, und dadurch wird diese Pille die beste, welche jemals dagewesen, ohne Ausnahme.

Auflösung und kondensirtes Elixir $1 für eine große Flasche, 50 Cts. kleine.
Theer- und Mandrake-Pillen 25 Cents die Schachtel.
Die Einathmungsmedizin $5.00 das Packet.

Man bestelle Circulare für „Positive Kuren" bei Droguisten oder bei

L. F. Hyde und Co.,

Alleinige Eigenthümer,

16mw 195 Siebente Ave., New York.

Alle Arten Knochenmehl u. Düng-Materialien sind in großer Auswahl in dem Geschäfte von Baugh u. Sons, No 20 Süd Delaware Ave., Philadelphia, und No. 103 South Str., Baltimore, zu haben. Die Düngmaterialien sind besonders zur Erzielung trefflicher Saaten im Frühling zu verwenden und der Gebrauch derselben ist Landwirthen und Farmern bestens zu empfehlen. Ein Versuch kann keinesfalls nachtheilig sein und sollte deshalb von Farmern gemacht werden.

Zu den noch nicht verlorenen schönen Künsten gehört auch die, daß Kinder noch immer Löcher in ihre Schuhspitzen zu arbeiten verstehen. Sie bringen dies in etwa zehn Tagen fertig. Silver Tips sind ein vorzügliches Heilmittel dagegen, das nie fehlschlägt.

GRAY'S FERRY PRINTING INK WORKS.

No. 8 Spruce St., New York.
No. 714 Sansom Str., Philad'a.
1M21f

STEINWAY

Flügel-, Tafelform- und aufrechte

Pianos.

Inhaber der ersten goldenen Medaille.

Weltausstellung, Paris 1867 — London 1862.

Illustrirte Cataloge mit Preislisten werden frei versandt.

Gebrauchte Pianos ebenfalls vorräthig und billig zu verkaufen.

Steinway & Sons,

Steinway Hall,

No. 109 & 111 East 14. Str., New York.

Dr. J. Walker's California Vinegar Bitters ist ein rein vegetabilisches Gemisch, hauptsächlich aus den auf den niederen californischen Gebirgszügen der Sierra Nevada einheimischen Kräutern gemacht, deren medicinische Kräfte ohne Anwendung von Spiritus extrahirt werden. Fast täglich hört man sagen: Was ist die Ursache des unvergleichlichen Erfolges des Vinegar Bitters? Darauf antworten wir, daß es die Krankheitsursache entfernt und dem Patienten die Gesundheit wiederverschafft. Noch nie zuvor, so lange die Welt steht, ist eine Medizin zusammengesetzt worden, welche die anerkennenswerthen Eigenschaften des Vinegar Bitters zum Heilen der Patienten von jeder Krankheit, die der Menschheit Erbtheil, besitzt. Es ist ebensowohl ein mildes Purgirmittel wie ein Stärkungsmittel, indem es Blutanhäufung oder Entzündung der Leber und Eingeweide in Gallenkrankheiten hindert.

Die Kräfte von Dr. Walker's Vinegar Bitters sind öffnender, schweißtreibender, lösender, nährender, abführender, Urin treibender, beruhigender, Reizung mildernder, Säfte verbessernder und Galligkeit beseitigender Art

Dankbare Tausende preisen Vinegar Bitters als das wunderbarste Kräftigungsmittel, das je das sinkende System unterstützt hat.

Wer dieses Bitters gemäß Verordnung einnimmt, kann nicht lange unwohl bleiben, vorausgesetzt, daß seine Knochen nicht durch mineralisches Gift oder andere Mittel zerstört und die Lebensorgane noch wiederherstellungsfähig sind.

Gallige, remittirende und Wechselfieber, die in den Thälern der großen Ströme in den Vereinigten Staaten, namentlich in den Thälern des Mississippi, Ohio, Missouri, Illinois, Tennessee, Cumberland, Arkansas, Red, Colorado, Brazos, Rio Grande, Pearl, Alabama, Mobile, Savannah, Roanoke, James und vieler andern nebst ihren massenhaften Nebenflüssen, im ganzen Lande während des Sommers und Herbstes herrschen, und besonders in Jahreszeiten ungewöhnlicher Hitze und Dürre, sind stets von weitgehenden Störungen des Magens und der Leber und anderer Unterleibsorgane begleitet. Bei ihrer Behandlung ist ein Purgirmittel, das einen mächtigen Einfluß auf diese verschiedenen Organe ausübt, wesentlich nothwendig. Für solchen Zweck giebt es kein Reinigungsmittel, das Dr. Walkers Vinegar Bitters gleichkommt, da es den dunkelfarbigen zähen Stoff, mit welchem die Eingeweide beladen sind, schleunig entfernt, zu gleicher Zeit die Ausscheidungen der Leber anreizt und gewöhnlich die gesunde Thätigkeit der Verdauungsorgane wieder herstellt.

Festige den Körper gegen Krankheit durch Reinigung aller seiner Säfte mit Vinegar Bitters. Keine Epidemie kann ein so gerüstetes System ergreifen.

Dyspepsie oder Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Schmerz in den Schultern, Husten, Brustbeklemmung, Schwindel, saures Aufstoßen aus dem Magen, übler Geschmack im Munde, Gallenanfälle, Herzklopfen, Lungenentzündung, Schmerz in der Nierengegend und hundert andere schmerzhafte Symptome haben in der Dyspepsie ihren Ursprung. Eine Flasche voll wird sich als eine bessere Garantie seiner Vorzüge erweisen, denn eine langstylige Anzeige.

Skropheln, oder Drüsengeschwulst, weiße Anschwellungen, Geschwüre, Rothlauf, geschwollener Hals, Kropf, skrophulöse Entzündungen, träge Entzündungen, Mercurialleiden, alte Wunden, Hautausschläge, wunde Augen u. s. w. In diesen wie in allen andern constitutionellen Krankheiten hat Walker's Vinegar Bitters seine großen Heilkräfte in den hartnäckigsten und anderer Behandlung widerstehenden Fällen gezeigt.

Für rheumatische Entzündungen und chronischen Rheumatismus, Gicht, gallige, remittirende und andere Fieber, Blut-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten hat dieses Bitters nicht seines Gleichen. Derartige Krankheiten werden durch unreines Blut verursacht.

Krankheiten aus mechanischen Ursachen. Personen, welche mit Farben und Mineralien handthieren, z. B. Bleiarbeiter, Setzer, Goldschläger und Bergleute, sind im weiteren Verlaufe ihres Lebens einer Paralysis der Eingeweide unterworfen. Um sich gegen dieselbe zu schützen, nehme man gelegentlich eine Dosis Walker's Vinegar Bitters.

Für Hautkrankheiten, Ausschläge, Flechten, Salzfluß, Finnen, Flecke, Bläschen, Beulen, Geschwüre, Hitzblattern, Ringwurm, Grindkopf, wunde Augen, Rothlauf, Krätze, Hautentfärbungen, schlimme Feuchtigkeiten und Krankheiten der Haut, gleichviel welches Namens und welcher Art, werden in kurzer Zeit durch den Gebrauch dieses Bitters buchstäblich herausgegraben und aus dem Körper entfernt.

Faden-, Band- und andere Würmer, die im Körper so vieler Tausende schleichen, werden völlig zerstört und herausgeschafft. Keine Medicin, keinerlei Wurmvertreibungsmittel werden den Körper so von Würmern befreien wie dieses Bitters.

Für weibliche Leiden bei jungen und alten, verheiratheten oder unverheiratheten, in der Blüthe der Weiblichkeit befindlichen oder an der Grenze der Fruchtbarkeit angelangten Damen, zeigt dieses stärkende Bitters einen so entschiedenen Einfluß, daß die Besserung bald bemerkbar wird.

Reiniget Euer verdorbenes Blut, wenn Ihr findet, daß die Unreinheiten durch die Haut hervorbrechen, als Mitesser, Ausschläge oder Schwären; reinigt es, wenn Ihr findet, daß es träge in den Adern fließt, reinigt es, wenn es verdorben ist, Euer Gefühl wird Euch sagen wann. Haltet Euer Blut rein und die Gesundheit Eures Systems wird die Folge sein.

R. H. McDonald & Co.,

Apotheker und Generalagenten in San Francisco, Cal., und Ecke von Washington & Charlton Str., New York.

Bei allen Apothekern und Händlern zu haben.